

Memorandum der Arbeitsgruppe Frauenforschung in der DGfE

In der Erziehungswissenschaft müssen Erziehungswissenschaftlerinnen besonders gefördert werden.

Obwohl der Anteil der Frauen an den Studienanfängern in der Erziehungswissenschaft seit Anfang der 80er Jahre sprunghaft anstieg und im WS 1984/85 fast 75 % betrug, sind Frauen insgesamt nur zu 12,7 % als Professorinnen an den Hochschulen tätig. Dabei nimmt ihr Anteil mit steigender Dotierung bzw. steigendem Status der Stellen immer weiter ab. Während Frauen in der Gruppe der C2-Professoren noch zu 20,9 % vertreten sind, beträgt ihr Anteil in der höchsten Professorengruppe nur noch 8,3 %. Insbesondere aufgrund der Altersstruktur der derzeitigen Stelleninhaber in der Erziehungswissenschaft sehen die Berufsaussichten für Erziehungswissenschaftlerinnen/ Erziehungswissenschaftler - selbst bei optimistischer Einschätzung (Niederbesetzung aller freiwerdenden Stellen) - bis Mitte der 90er Jahre katastrophal aus.

Untersuchungen vorwiegend aus dem geistes- und sozialwissenschaftlichen Bereich belegen, daß Frauen mit sehr viel geringerem Anteil (13 %) als Männer (86 %) ihre Promotionen über Hochschulstellen und in höherem Maße aus privaten Mitteln finanzieren, einen größeren Anteil an Verträgen ohne Versicherungsschutz und kurzer Laufzeit innehaben, vermehrt Verträge aneinanderreihen müssen sowie weniger Hilfe durch Hochschullehrer bei der Stellenfindung erhalten. Dementsprechend gering ist der Anteil der Frauen an den Promotionen in der Erziehungswissenschaft. So zeigen sich im Verhältnis von Studierenden und Promovenden der letzten 10 Jahre folgende geschlechtsspezifische Relationen: auf 512 Studentinnen entfällt durchschnittlich eine Promotion, während sich bei den Männern ein Verhältnis von 97 : 1 berechnen läßt.

Ohne gezielte Maßnahmen zur Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses und der Wissenschaftlerinnen besteht die Gefahr, daß Frauen einerseits aufgrund genereller Diskriminierungsmechanismen und andererseits aufgrund der gegenwärtigen und sich in den nächsten 10 Jahren nicht verbessernden Stellen-situation aus der Erziehungswissenschaft herausgedrängt werden.

Somit fordern wir:

1. die Einrichtung von Qualifikationsstellen, unbefristeten wissenschaftlichen Mitarbeiterstellen und Professuren für Frauen zur Überbrückung der Stellenknappheit bis Mitte der 90er Jahre;

2. die Einrichtung von Professuren zur Frauenforschung an den erziehungswissenschaftlichen Fachbereichen;
3. die Bereitstellung von Stellen und Mitteln zur Untersuchung der Situation und Arbeit von Frauen an den erziehungswissenschaftlichen Fachbereichen;
4. die Einrichtung von Gleichstellungsstellen auf zentraler Hochschulebene sowie Fachbereichsebene mit jeweils hauptamtlichen Wissenschaftlerinnenstellen.
5. Bei der Einstellung und der Besetzung von Stellen des wissenschaftlichen Personals sind bei gleicher Qualifikation Bewerberinnen zu bevorzugen, solange bis die Überrepräsentation von Männern abgebaut ist und der Anteil der Wissenschaftlerinnen dem Anteil der weiblichen Studierenden in der Erziehungswissenschaft entspricht. Dies gilt auch für Drittmittelprojekte.
6. Altersgrenzen für die Einstellung und Beförderung für Frauen an den Hochschulen sind generell aufzuheben; befristete Verträge verlagern sich um die Zeit der Kinderbetreuung.
7. Die Arbeitsgruppe Frauenforschung der DGfE setzt sich für die Einrichtung eines Schwerpunktprogramms zur Frauenforschung unter Verankerung erziehungswissenschaftlicher Themenstellungen bei DFG sowie anderer Drittmittelgeber ein.
8. Der Vorstand der DGfE wird aufgefordert, diese Forderungen aktiv zu unterstützen und seine diesbezüglichen Aktivitäten jährlich in der Zeitschrift für Pädagogik zu dokumentieren.